

Internationales Projekt „Embrace of Advertising“ für Berufsfachschüler der Hanse-Schule



Das Projekt „Embrace of Advertising“ ist ein Projekt zwischen 8 Schülern der Berufsfachschule Wirtschaft der Hanse-Schule für Wirtschaft und Verwaltung, 10 Schülern der Zespół Szkół Administracyjno-Economicznych aus Gdynia/Polen und 6 Schülern der Dimitur Hadjivasilev State High School of Economics aus Svishtov/Bulgarien.

Den Kontakt zu den beiden ausländischen Schulen hatte der betreuende Lehrer Jens Oberbeck über die Homepage des deutsch-polnischen Jugendwerkes hergestellt. Die Idee zu diesem Projekt kam von polnischer Seite. Thema des Projektes, das in der Zeit vom 5.10. – 11.10.09 durchgeführt wurde, war es, den Einfluss von Werbung auf Jugendliche zu erarbeiten. Hierzu analysierten die Schüler Werbeanzeigen und Werbespots, führten Befragungen in der Lübecker Innenstadt durch und präsentierten unsere Ergebnisse. Darüber hinaus stellte Herr Fechner des Lübecker Unternehmens Euroimmun AG die geschäftliche Entwicklung und das Marketing in einem Vortrag vor. Des Weiteren beschäftigte sich die Gruppe mit kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten, führte eine Stadtralley durch und verbrachte auch die Freizeit zusammen. Es traf sich gut, dass alle Schüler die ganze Woche zusammen in der Lübecker Jugendherberge verbringen konnten. Dass sie sich nur auf Englisch verständigen konnten, war am Anfang ungewohnt, es klappte aber viel besser als erwartet.



Erarbeitung eines Werbefilms



Gemeinsames Kochen



Spiele zum Teambuilding



Präsentation einer Werbeanalyse



Vorstellung der Euroimmun AG
durch Herrn Fechner



Spannung bei den Zuschauern



Präsentation eines neuen Produktes

Projektergebnisse

Thema des Projektes war der Einfluss von Werbung auf Jugendliche in unterschiedlichen Ländern. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass dieser Einfluss auf die Teilnehmer des Projektes sehr ähnlich war, egal aus welchem Land sie kamen. Werbung verführt zum Kauf von Produkten, stellt Informationen über Unternehmen und Produkte zur Verfügung und kann auf eine besondere Art und Weise schockierend wirken.

Große Differenzen zwischen den Kulturen der polnischen, bulgarischen und deutschen Teilnehmer konnten die Schüler nicht feststellen. Vielleicht bilden wir doch zu einem hohen Maße ein vereintes Europa, auch wenn neben Gemeinsamkeiten auch ein paar Besonderheiten in den Traditionen und Kulturen festzustellen sind, so z. B. bei der Art, Weihnachten zu feiern oder Gerichte zuzubereiten.

Vor dem Projekt hatte die deutsche Gruppe zumindest eine Vorstellung über Polen als Land, aber gar keine Vorstellung von Bulgarien und den Bulgaren. Die ausländischen Gäste brachten ihre Länder aber in ihren Präsentationen und durch Gespräche während des offiziellen Programms oder am Abend näher. Echte Vorurteile gegenüber Polen und Bulgaren bestanden vor dem Projekt nicht, aber die Vorstellungen über sie waren andere und haben sich zum Positiven entwickelt. Die Gäste waren nach Aussagen der Schüler lustig, nett, freundlich, hilfsbereit und offen, was die Kommunikation sehr erleichterte.

Überhaupt die Kommunikation: Natürlich musste sich die Gruppe sich auf einer gemeinsamen Sprache verständigen, und das war Englisch. Für die meisten war es das erste Mal, eine Woche lang nur Englisch sprechen zu müssen. Am Anfang war es etwas schwer und anstrengend. Am Ende der Woche stellten die Schüler aber fest, dass sich die Fähigkeiten, Englisch zu sprechen, zum Teil stark verbessert haben.

In dieser Woche haben die Schüler neue Freunde gefunden, zu denen sie auch weiterhin Kontakt halten werden. Auf jeden Fall per E-Mail, aber später bestimmt auch durch Besuche. Die Projektwoche hat so viel Spaß gemacht, dass sie gern ein weiteres Projekt mit ihnen durchführen würden, dann aber in Gdynia oder in Svishtov. Die neuen Freunde haben das Interesse für ihre Heimatstädte und Heimatländer geweckt.



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Union durch das Programm JUGEND IN AKTION finanziert. Der Inhalt dieses Projektes gibt nicht notwendigerweise den Standpunkt der Europäischen Union oder der Nationalagentur JUGEND für Europa wieder und sie übernehmen dafür keine Haftung.